

Nicht mehr alles selber machen

Die Zeiten, als die Betriebsführung bei Strom-, Gas- oder Wassernetzen eine hoheitliche Aufgabe war, die man auf keinen Fall außer Haus geben durfte, sind längst passé. Vor der anstehenden Anreizregulierung prüfen viele Netzbetreiber, ob einzelne Aufgaben nicht besser und kostengünstiger von Partnern abgewickelt werden können.

UWE PAGEL

Die Unternehmen suchen für solches Outsourcing oft den Schulterschluss mit anderen Netzbetreibern, die ihre Kompetenz als Dienstleister vermarkten. Dabei gilt es, auf individuelle Gegebenheiten vor Ort Rücksicht zu nehmen, wie die Erfahrungen der NBB Netzgesellschaft Berlin-Brandenburg mbH zeigen.

Auf der einen Seite die Großstadt Berlin, auf der anderen Seite der ländliche Raum Brandenburgs – die NBB betreut Netze in zwei Gebieten, wie sie gegensätzlicher nicht sein können. Anfang 2006 aus der Gasag und der EMB Erdgas Mark Brandenburg GmbH hervorgegangen, ist sie mit mehr als 12 000 km Gasleitungen die größte Verteilnetzbetreiberin der Region.

Vor diesem Hintergrund lag es nahe, sich auch als Dienstleister für den Netzbetrieb zu positionieren. Von Beginn an übernahm die NBB die Betriebsführung für Erdgasnetze der kleineren Stadtwerke in Zehdenick und Belzig. Damit war die neue Netzgesellschaft gezwungen, ihre Organisation dienstleistungsorientiert auszurichten.

Die sehr heterogene Netzstruktur war beispielsweise ausschlaggebend dafür, dass die NBB die bundesweit erste „mandantenfähige“ Melde- und Leitstelle aufbaute, mit der nicht nur die unterschiedlichen Netzgebiete parallel und unabhängig voneinander überwacht werden können. Die neue zentrale Melde- und Leitstelle (ZML) ist zudem mehrspartenfähig, um so bei Bedarf auch Strom- oder Wassernetze integrieren zu können. Damit war die Grundlage geschaffen, um weitere Dienstleistungsangebote entwickeln zu können, beispielsweise im Entstörungsmanagement.

Vorgabe war hier die möglichst wirtschaftliche Abbildung aller Prozesse, ohne dabei Abstriche bei der Qualität der Störungsbeseitigung machen zu müssen, egal, ob in der Großstadt oder auf dem flachen Land. Gleichzeitig sollte das System einfach auf neue Netzgebiete erweitert werden können.

Dafür mussten Fahrzeuge und Fahrzeugausrüstung so standardisiert werden, dass damit sämtliche Netzgebiete betreut und alle Vorfälle einheitlich und gerichtsrest dokumentiert werden können. Zudem galt es sicherzustellen, dass alle Mitarbeiter, egal, ob interne oder externe, über dieselben

Qualifikationen verfügen. Denn während das Entstörungsmanagement im Stadtgebiet Berlin komplett mit eigenem Personal abgewickelt wird, setzt die NBB im ländlichen Raum Brandenburgs auf die Zusammenarbeit mit externen Dienstleistern. Hier übernehmen 13 Vertragsinstallateure die Einsätze bei Störungsfällen, drei Rohrbaunternehmen sind für Reparaturen zuständig.

Alle Entstörungstrupps, interne wie externe, wurden mit dem gleichen Material und mit identischen Fahrzeugen ausgerüstet. Diese sind durchgängig mit einem mobilen Bordrechner, Drucker, GPRS-Modem sowie einem Navigationssystem ausgestattet, das von der zentralen Melde- und Leitstelle aus geortet werden kann. So kann die Leitstelle jederzeit nachvollziehen, wo sich die Teams befinden und deren Einsatz flexibel steuern.

Die ZML ist ferner in der Lage, jedes Netzgebiet getrennt zu betrachten. So können die Verantwortlichkeiten klar abgegrenzt werden. Die Einsatzkräfte verfügen alle über eine dezentrale GIS-Lösung. Dabei werden die jeweiligen Zielkoordinaten zentral in der GIS-Lösung der zentralen Melde- und Leitstelle erfasst und dann vor Ort beim Mitarbeiter als Mittelpunktko-

Gemeinsame Lösung für mehrere Netze

ordinate angezeigt. Ein dynamischer GPS-Bezug zwischen mobilem Planwerk und Navigationssystem, beispielsweise zum Auffinden von Schiebergruppen, ist dabei möglich.

Auch die Prozesse im Entstörungsmanagement wurden standardisiert. Von der Verarbeitung der Eingangsmeldungen bis zur lückenlosen und gerichtsresten Dokumentation der

Einsätze werden sämtliche Abläufe zentral koordiniert. Dazu gehören die Aufnahme der eingehenden Meldungen, die Bearbeitung mit Hilfe standardisierter Anfrageprotokolle und die Fristenüberwachung. Um die gericht-

den können. Beispielsweise bei der Wartung und Instandhaltung, die bei der NBB mit Hilfe des SAP-Moduls PM organisiert werden.

„Es wäre wenig sinnvoll, einem kleinen Stadtwerk ein SAP-System



Die mandantenfähige Leitstelle der NBB Netzgesellschaft Berlin-Brandenburg

und reversionssichere Bearbeitung von Störungen zu gewährleisten, wurde eine durchgängige Verantwortungskette definiert, die ebenfalls zentral gesteuert wird.

Die Prozessschnittstellen der ZML zu Peripheriesystemen wie etwa SAP sind transparent, jeder einzelne Prozessschritt wird umfangreich dokumentiert – beispielsweise über Sprachaufzeichnungen aller Kommunikationskanäle, ein kontinuierliches Logbuch im Leitsystem oder die Zusammenfassung aller elektronischen Dokumente auf einem zentralen Datenbankserver.

Ähnlich wie beim Entstörungsmanagement ist die gesamte Netzbetriebsführung so gestaltet, dass neue „Mandanten“ schnell aufgebaut wer-

aufzuzwingen. Deshalb müssen die Schnittstellen zwischen der NBB als Dienstleister und dem Stadtwerk flexibel definiert werden“, beschreibt Norbert Neukirch, stellvertretender Abteilungsleiter Betrieb & Instandhaltung bei der NBB, die Anforderungen.

Konkret heißt dies beispielsweise bei den Stadtwerken Zehdenick, dass sämtliche relevanten Netzdaten in SAP PM übernommen wurden und nun im NBB-System als eigener Mandant geführt werden. Das Zehdenicker Netz wird damit auf der gleichen Basis gewartet wie die eigenen Netze der NBB. „Damit kann auch ein kleines Stadtwerk von den Möglichkeiten profitieren, die ein mächtiges Softwaresystem wie das von SAP bietet – ohne dabei den Aufwand für die Einführung und den Betrieb einer solchen Lösung tragen zu müssen“, so Neukirch.

Ähnlich wurde die Hausanschlussrevision organisiert, die heute ebenfalls komplett über den Zehdenicker SAP-PM-Mandanten abgewickelt wird. Völlig anders dagegen musste im Zählerwesen vorgegangen werden. Da die Stadtwerke das eigene Abrechnungssystem weiterführen wollten, wurde auch das Zählermanagement dort angesiedelt. Lediglich im Be-

Standardisierung ist der Schlüssel zum Erfolg

reich der Großgasmessung, also bei Kunden mit mehr als 2 Mio. kWh Jahresverbrauch, wird die Nachrüstung der digitalen Messwertregistrarergeräte federführend von der NBB umgesetzt.

Wenn nicht eine vollständige Betriebsführung gefragt ist, erledigt die NBB auch Teilaufgaben; zum Beispiel für die Energieversorgung Oranienburg die Wartung der Hochdruckleitungen und der dazugehörigen Regelanlagen. Auch große Unternehmen wie E.ON Edis lassen sich von der NBB bei der Wartung und Instandhaltung ihrer Regelanlagen unterstützen.

„Die Energieunternehmen schauen sich heute sehr genau an, wo eine Auslagerung von Aufgaben Sinn macht und wo nicht“, fasst Neukirch seine bisherigen Erfahrungen zusammen. Deswegen setzt die NBB auf eine weitere Differenzierung des Angebots. „Es ist sicherlich entscheidend, dass wir auf der einen Seite sehr standardisiert vorgehen, auf der anderen Seite aber die entsprechende Flexibilität bewahren, jeweils individuell auf den einzelnen Netzbetreiber einzugehen“, so der NBB-Mann. „Mit Dienstleistungen von der Stange ist aus unserer Sicht den wenigsten Stadtwerken geholfen.“

E&M

BUSINESS NETWORK

Essen / Germany 19.-21.2.2008



E-world
energy & water

MESE
ESSEN
Place of Events

www.e-world-2008.com • mail@e-world-essen.com • Hotline +49 (0)201.1022.210 con energy